

Die Gefahr lauerte im Drainagegraben

In Böhmfeld, Kinding und Nassenfels hat die Blasmusik eine lange Tradition

Von Stephan Rixner

Böhmfeld/Kinding/Nassenfels (EK) Auf Volksfesten, bei Gottesdiensten oder in Konzerten bereichern die über 20 Blaskapellen im Landkreis Eichstätt das kulturelle Leben in Stadt und Land. Dabei können sie auf eine lange Geschichte zurückblicken: Manche Spuren reichen über 100 Jahre zurück.

Eine der längsten Traditionen weist die Blaskapelle in Böhmfeld auf. Sie geht auf Anton Koller (1876-1960) zurück. Koller war als Bauer, Maurer, Bader, Maschinist und sogar als Uhrenreparateur tätig. Koller war aber eigentlich gelernter Holzhauer, wie sein Enkel Rudi Koller, der heute noch in Böhmfeld Blasmusik spielt, berichtet: „Er ist vom Holz-

hauen dann immer nach Stammham gelaufen, da hat er Musikunterricht gehabt.“ Da-

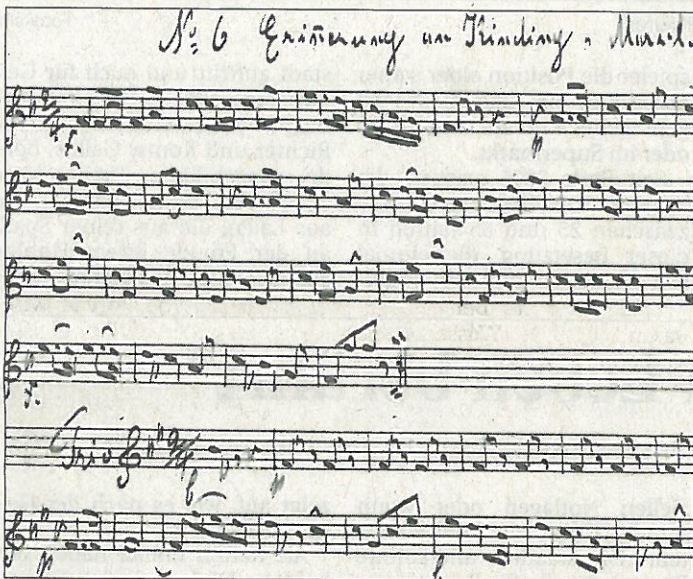
bei nahm er den beschwerlichen Fußweg von über zehn Kilometern auch nachts in Kauf.

Die Blaskapelle in Böhmfeld wurde um 1900 gegründet; damals bestand sie aus sieben Musikanten. Einen besonderen Höhepunkt im Jahreslauf hatte die Kapelle in der Faschingswoche: In dieser Woche zog sie zu Fuß von Böhmfeld bis ins Anlautertal nach Titting, um in allen Orten auf dem Weg aufzuspielen. Übernachtet wurde in den Wirtshäusern. Geld verdient haben sie dabei nicht, dafür kam die Gaudi nicht zu kurz. Auf dem Heimweg von Schambach nach Böhmfeld wäre den Musikanten allerdings der Spaß einmal um ein Haar vergangen. „Einer war so betrunken, dass er in einen Drainagegraben gefallen ist und beinahe ertrunken wäre“, erzählt Koller.

Der Sohn Anton Kollers, Wunibald Koller (1902-1977), setzte die Tradition der Musikantenfamilie Koller fort. Weil der Vater für seine Kapelle noch ein Begleitinstrument suchte, musste Wunibald Tenorhorn lernen. Wunibald entwickelte sich zum leidenschaftlichen Spieler des Tenorhorns als Begleitinstrument. „Mein Vater hat immer gesagt, dass man lieber mit drei Begleitern als mit drei Melodiebläsern spielen sollte“, berichtet Rudi Koller. Wunibald war aber nicht nur passionierter Tenorhornspieler, sondern hatte auch ein großes Talent, die Leute zu unterhalten. So hat er oft mit zwei anderen Musikanten in der Wirtsstube am offenen Fenster vorgetäuscht zu streiten, um die



Die erste Nassenfeler Blaskapelle wurde 1929 gegründet: Johann Ehr spielte Trompete, Michael Braun Es-Klarinette, Karl Strobl Tenorhorn, Michael Heiß Basstrompete, Xaver Haberkern Es-Trompete und Michael Harrer Bass. Auf dem Bild ist außerdem der Schlagzeuger Alois Bauer zu sehen. Repros: srx



Aus Kinding ist eine beeindruckende Notensammlung überliefert. Zum „Mittendrin“ wird der Marsch „Erinnerung an Kinding“ neu aufgelegt.

Leute zu ihrer Musik ins Wirtshaus zu locken.

Nachdem die alten Musikanten um 1950 aufgehört hatten zu spielen, kam es 1972 zur Wiederbelebung der Kapelle. Damals spielte Wunibald Koller zusammen mit drei anderen Bläsern ein Ständchen beim damaligen Bürgermeister. Her-

bert F. Mayer aus Eichstätt war damals Rektor an der Grundschule in Böhmfeld. Auch er war bei dem Ständchen anwesend. Offensichtlich waren aber weder Publikum noch Musikanten mit dem Ständchen sonderlich zufrieden, so dass sie Mayer – selbst leidenschaftlicher Musikant bei den Eichiner Buam –

Vertrag der Musik - Kapelle Kinding.

Jeder Unterzeichnete Musiker verpflichtet sich auf drei Jahre folgender Anordnungen:
1. Jeder Musiker ist verpflichtet die angeordneten Probestunden pünktlich einzuhalten, unentschuldigtes Nichterscheinen wird mit dem Betrag von 50 € bestraft, welches der Kasse zufällt.
2. Sämtlich Musikalien sind Eigentum der Musik-Kapelle und der Wert der Musikalien kann erst verteilt werden bei Auflösung der Kapelle.
3. Es wird eine Vereinigungskasse errichtet, wofür jeder Musiker einen Monatsbeitrag von 2 € zu zahlen hat, wofür die Ausgaben der Musik für Probezeiten Musikalien u.s.w. bestritten werden.
4. Jeder Musiker verpflichtet sich der Anordnung des Musikleiters Folge zu leisten, sofern es ihm zu seinen eigenen Gunsten ist.
5. Sollte ein Mitglied während der festgesetzten Zeit des Vertrages ohne jeglichen Grund aus der Musik austreten, so hat er für jede unentgeltliche Probe den Betrag von 50 € nachzuzahlen an den Musikleiter. Ausnahmen sind nur bei Stellenwechsel oder Krankheit durch Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses.

Unentschuldigtes Fehlen bei einer Probe wurde in Kinding mit 50 Pfennig für die Kasse sanktioniert.

gefragt haben, ob er sie „nicht abrichten“ könne, also ihnen das Musikspielen etwas besser beibringen könne. Mayer gründete daraufhin die „Böhmfelder Bergbläser“, wie sich die Kapelle in Böhmfeld heute nennt.

Neben Böhmfeld kann auch Nassenfels auf eine lange Tradition zurückblicken. Die Ur-

sprünge der Kapelle gehen auf das Jahr 1928 zurück. Unter der Leitung von Michael Braun spielten zunächst sechs Musikanten mit Streichinstrumenten, Klarinette und Schlagzeug. Erst um 1929 entwickelte sich daraus eine sechsköpfige Kapelle mit Blechbläsern. Für die Beschaffung der Instrumente

mussten anfangs 3000 Mark aufgebracht werden. Um die hohe Summe refinanzieren zu können, wurden fortan Mitgliedsbeiträge erhoben. Außerdem mussten die Musiker über drei Jahre auf ihre Gagen verzichten, ehe Schulden zurückgezahlt waren.

Während des Zweiten Weltkriegs ruhte die Tätigkeit der Kapelle. Schon im Juli 1945 wurde auf Initiative von Peter Hecker und Josef Amler in Nassenfels wieder musiziert. Nach den Leiden des Kriegs war die Begeisterung so groß, dass einmal sogar zwei Tage durchgezählt wurde. Seit 1950 trägt die Kapelle ihren heutigen Namen, „Die Schuttertaler“.

Etwas später als in Nassenfels formierte sich in Kinding eine Blaskapelle. Kapellmeister Georg Bauer gründete eine Blechmusik mit neun Musikanten. Die Arbeit der Blaskapelle ist außerordentlich gut dokumentiert. So ist ein Vertrag zur Gründung erhalten, in dem sogar festgelegt wurde, dass unentschuldigtes Fehlen bei einer Probe mit 50 Pfennig Strafe sanktioniert wurde. Das Geld kam der Kasse der Kapelle zugute.

Im Vergleich zu Böhmfeld und Nassenfels kann die Kapelle den umfangreichsten Notennachlass aufweisen. Das Kapellenmitglied Georg Öttl hat für die Blechmusik zahlreiche Noten niedergeschrieben, darunter beispielsweise den Marsch „Erinnerung an Kinding“, der zum Volksmusiktag „Mittendrin“ neu aufgelegt wird.

Bemerkenswert ist, dass die Orte mit einer langen Blasmusiktradition auch heute noch für die Musik im Landkreis Eichstätt stehen. Wie in Böhmfeld und Nassenfels gibt es auch in Kinding heute noch eine Blaskapelle: Die Kindinger Dorfmusikanten. Wer die Schuttertaler oder die Dorfmusikanten hören will, kann dies bei „Mittendrin“ am 24. Juli in Eichstätt tun.

ANMELDUNG

Zum Volksmusiktag „Mittendrin“ werden am 24. Juli über 500 Musikantinnen und Musikanten in Eichstätt erwartet. Wer mit seiner Musikgruppe oder solistisch teilnehmen will, kann sich noch bis zum Dienstag, 24. Mai, bevorzugt online unter www.eichstaett-mittendrin.de oder unter Telefon (0 84 24) 88 56 04 anmelden. EK